

„Europa ist für uns praktisch geworden“

Erasmus bietet vielfältige Möglichkeiten – Studierende und Beschäftigte von Hochschulen profitieren von Förderungen

Vor 30 Jahren – am 15. Juni 1987 – gründete der Rat der Europäischen Union das Erasmus-Programm zur Förderung von Bildung, Jugend und Sport in Europa. Für Hochschulen ist Erasmus heute das weltweit größte Förderprogramm von Auslandsaufenthalten, denn seit 2003 werden auch Aktivitäten über Europa hinaus unterstützt. Allseits bekannt sind Stipendien für den Studierendenaustausch und für Auslandspraktika, doch

Erasmus bietet noch weitere Möglichkeiten. Neben der Hochschulbildung werden schulische und berufliche Bildung sowie Erwachsenenbildung gefördert. Im Jahr 2014 verschmolzen alle Programme zu „Erasmus+“. Hochschulbeschäftigte können sich unter anderem um Projektförderungen oder Unterstützung bei Personalmobilität und Fortbildungen bewerben. Auf dieser Themenseite stellen wir einige Förderlinien vor.

Kapazitätsaufbauprojekt



Wilhelm Bauhus
Foto: A. Wessendorf

Seit 2015 werden im Rahmen der internationalen Dimension von „Erasmus+“ Kapazitätsaufbauprojekte im Hochschulbereich über die Grenzen Europas hinaus gefördert. Diese eignen sich ausgezeichnet, multilaterale Kooperationen insbesondere außerhalb der EU auszubauen und einen aktiven Beitrag zur Entwicklung unterschiedlicher Regionen zu leisten. Für die Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO) der WWU bietet diese neue Förderlinie effektive Möglichkeiten, bestehende Zusammenarbeiten zu intensivieren und Wissen und Erfahrungen weiterzugeben. Seit Oktober 2015 engagiert sich die AFO als deutscher Projektpartner im Projekt LASIN (Latin American Social Innovation Network). Das Konsortium aus acht Ländern, davon vier aus Europa und vier aus Lateinamerika, hat es sich zum Ziel gesetzt, neue Kooperationsmodelle zwischen Universitäten und Wissenschaftsinstituten einerseits und sozio-ökonomischen Akteuren andererseits zu entwickeln und darüber hinaus eine effiziente Netzwerkbildung zu unterstützen und auszubauen. Die speziell entwickelten und vor Ort umgesetzten „Social Innovation Support Units“ gewährleisten die Nachhaltigkeit des Projektes – welches eine Kernförderung des Kapazitätsaufbaus ist.

Dr. Wilhelm Bauhus ist Leiter der Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO).

Studium im Ausland



Jana Masselink
Foto: privat

Um Erfahrungen im internationalen Umfeld zu sammeln und meinen Studienschwerpunkt Kognitive Neurowissenschaft weiter zu vertiefen, habe ich ein Erasmus-Studienjahr an der Radboud University Nijmegen (Niederlande) absolviert. Nijmegen ist eine urige Studentenstadt mit ausgeprägtem Campus-Leben. Ich konnte in einem internationalen Studienprogramm studieren, in dem fachlich wie privat Englisch gesprochen wurde und ich Menschen aus verschiedenen Ländern kennengelernt habe. Fachlich habe ich immens viel gelernt und mein Masterprojekt in einem Labor der Radboud University durchgeführt. Die Erasmus- und zusätzliche Special-Needs-Förderung boten dabei eine gute Grundlage, die höheren Lebenshaltungskosten und Zusatzaufwendungen aufgrund meiner Behinderung zu decken. Für mich war mein Erasmus-Studienjahr eine Bereicherung, die ich nicht missen möchte – persönlich wie akademisch. Wenn ich fachliche oder kulturelle Aspekte bewerte, kann ich nun auf ein größeres Vergleichsspektrum zurückgreifen. Mein Blick auf die Wissenschaft hat sich verändert, und ich habe Freunde aus verschiedenen Ländern gewonnen.

Jana Masselink studiert Psychologie und hat mit einem Erasmus-Stipendium ein Auslandssemester in Nijmegen verbracht.

Strategische Partnerschaft



Christian Fischer
Foto: WWU

Begabte Kinder gibt es überall auf der Welt – und viele Lehrerinnen und Lehrer stehen vor der Herausforderung, diese Kinder im Schulalltag so gut wie möglich zu fördern. Das Internationale Centrum für Begabungsforschung (ICBF) möchte durch das Erasmus-Plus-Projekt „EGIFT“ helfen, praktikable Lösungen für den Unterricht zu finden. An dem Projekt sind neben der WWU verschiedene europäische Organisationen beteiligt: die Universität Erlangen-Nürnberg, die Dublin City University (Irland), die University of Glasgow (Schottland), die University of Ljubljana (Slowenien) sowie weitere Einrichtungen aus Griechenland, Ungarn, Italien und Litauen. Wir wollen einerseits eine „Open Educational Resource“, also frei zugängliche Unterrichtsmaterialien, umsetzen. Diese „OER“ wird interaktive Aufgaben zu fünf Bereichen der (Hoch-)Begabung bieten: Identifikation, Lehrstrategien, soziales und emotionales Wohlbefinden, Programm-Design-Prinzipien und erlebte Erfahrungen. Zusätzlich zu den Online-Materialien wird es ab Juli 2017 in den beteiligten Ländern verschiedene Trainingsveranstaltungen mit Vorträgen und Workshops geben.

Prof. Christian Fischer ist Vorsitzender des Internationalen Centrus für Begabungsforschung (ICBF).

„Jeder ist Botschafter für sein eigenes Land“

Sandra Wiegand und Nina Karidio vom International Office über die Bedeutung des Erasmus-Programms

Studierendenaustausch, Mitarbeitermobilität oder internationale Hochschulprojekte: Erasmus macht vieles möglich. Unterstützung und Beratung bei der Planung von Auslandsaktivitäten erhalten Studierende und Beschäftigte an der WWU unter anderem bei NINA KARIDIO und SANDRA WIEGAND vom International Office. JULIA SCHWEKENDIEK sprach mit ihnen über das Programm.

Wie wichtig ist Erasmus für die WWU?

NINA KARIDIO: Es gibt viele Fachbereiche, die vom Erasmus-Gedanken regelrecht durchdrungen sind. Insgesamt hat sich mittlerweile ein weit verzweigtes Netzwerk von mehr als 100 Erasmus-Beauftragten an der WWU entwickelt. Trotzdem ist in einigen Bereichen sicher noch Luft nach oben.

SANDRA WIEGAND: Vor allem die Bildungsprogramme und Kooperationsprojekte sind noch weniger bekannt als beispielsweise der Studierendenaustausch. Deshalb wollen wir in diesem Bereich mehr Transparenz schaffen und informieren. Es kommt vor allem darauf an, untereinander Erfahrungen weiterzugeben.

Schließlich gibt es schon sehr erfolgreiche Projekte wie den Erasmus-Mundus-Studiengang in der Geoinformatik.

Warum ist Auslandsmobilität so wichtig?

KARIDIO: Mit einem Auslandsaufenthalt erweitert man in erster Linie seinen persönlichen Horizont. Man lernt sein eigenes Fach aus einer anderen Perspektive kennen, erwirbt neue Sprachkenntnisse und interkulturelle Kompetenzen. Außerdem sind Auslandsaufenthalte wichtig, damit Europa weiter zusammenwächst. Jeder, der sich auf den Weg ins Ausland macht, ist Botschafter für sein eigenes Land.

WIEGAND: An der Gesamtzahl gemessen machen internationale Studierende bei uns noch einen relativ geringen Prozentsatz aus. Wenn viele unserer Studierenden ins Ausland gehen, haben wir die Möglichkeit, auch viele ausländische Studierende aufzunehmen. Damit

wirkt das Programm wie eine Art Motor, um die Internationalisierung voranzutreiben.

Wie bekannt ist die WWU im Ausland – und was zieht Studierende und Beschäftigte aus anderen Ländern an die WWU?

KARIDIO: Tatsächlich könnte die WWU international noch sichtbarer werden. Die meisten kommen nach Münster, weil bereits langjährige Partnerschaften bestehen. Nach jedem Semester evaluieren wir die Zufriedenheit unserer „Incomings“ und schneiden dabei immer sehr gut ab. Positive Mund-zu-Mund-Propaganda zieht dann wieder neue Studierende und Wissenschaftler aus dem Ausland an.

WIEGAND: Ich glaube, dass die WWU in speziellen Bereichen der Forschung durchaus sehr sichtbar ist. Die Lehre würde allerdings davon profitieren, wenn es noch mehr internationale Studienprogramme gäbe.



Nina Karidio
Foto: C. Heimken



Sandra Wiegand
Foto: C. Heimken

Personalmobilität

Im deutsch-französischen Studiengang „Internationale und Europäische Governance“ pendeln Studierende jährlich zwischen Münster und Lille und studieren abwechselnd an der WWU und der Science PO Lille. Im Jahr 2016 kam erstmals auch das Prüfungsamt in Kontakt mit französischen Kollegen. Nach anfänglicher Begeisterung machte sich schnell Frust breit, denn die Zusammenarbeit brachte einige Schwierigkeiten und Missverständnisse mit sich. So entstand die Idee, die Partnerhochschule zu besuchen. Auch andere Abteilungen hatten den Wunsch nach persönlichem Austausch, sodass die Reisegruppe auf zwölf Personen anwuchs. Bei einem vier-tägigen Besuch, der über Erasmus gefördert wurde, lernten wir das dortige Bildungssystem, die Hochschule und die Besonderheiten des Studiums kennen. Anhand der Reaktionen unserer französischen Kollegen entdeckten wir, dass auch unser Hochschulsystem und selbst die WWU mitunter bizarr sind. Seit der Reise fällt es uns leichter, die Bedürfnisse von Studierenden und Kollegen zu verstehen und unseren Service zu verbessern. Ich empfehle deshalb allen, die nicht nur Neues kennenlernen, sondern auch Bekanntes in neuer Perspektive erleben möchten, Kontakt zu Partnern im Ausland aufzunehmen und die Möglichkeiten der Personalmobilität zu nutzen!

Dr. Anna Rapp ist Geschäftsführerin des Prüfungsamtes I.



Anna Rapp
Foto: L. Neßmann

Erasmus-Mundus-Masterstudium

Der internationale Master „Geospatial Technologies“ ist ein Studiengang der Geowissenschaften, an dem drei europäische Universitäten beteiligt sind: die WWU, die Neue Universität Lissabon und die Universität Jaume I in Spanien. Ich habe unter mehr als 200 Mitbewerbern eines der 15 von der EU geförderten Erasmus-Mundus-Stipendien bekommen. Das Studium beginnt entweder in Spanien oder in Portugal. Das zweite Semester absolviert man in Münster, und im dritten Semester schreiben wir die Masterarbeit an einer der drei Partneruniversitäten. Die Studieninhalte thematisieren sowohl etablierte als auch neue wissenschaftliche Gebiete wie Data-Mining, geographische Informationssysteme und unbemannte Luftfahrzeuge (Drohnen). In allen drei Ländern erwerben wir Grundkenntnisse der jeweiligen Sprache. Das trägt zu einem vielfältigen Lernumfeld bei und hilft uns, Europa zu entdecken. Der Kontakt zu einigen der besten Professoren Europas, das erstklassige Lernumfeld und der interkulturelle Mix internationaler Studierender sind eine bereichernde Erfahrung. Durch das Studium habe ich neue Problemlösungsstrategien in den Geowissenschaften kennengelernt. Wenn ich nach Jamaika zurückkehre, kann ich mich in meinem Land viel besser einbringen.

Chaplin Williams stammt aus Jamaika und studiert „Geospatial Technologies“ im Erasmus-Mundus-Master an der WWU.



Chaplin Williams
Foto: privat

Erwachsenenbildung und Berufsbildung

In der Sportwissenschaft werden meistens praxisnahe Fragestellungen bearbeitet. Bei der Umsetzung der Ergebnisse muss eigentlich immer etwas gelernt oder vermittelt werden, damit Bewegung und Training sicher, sinnvoll und nachhaltig ausgeübt werden können. Dazu passt die Bildungsorientierung des Erasmus-Programms sehr gut. Als Konsortialführer konnte ich gemeinsam mit Partnern aus verschiedenen europäischen Ländern und Israel zwei mehrjährige Projekte einwerben: Älteren Menschen wird der Einstieg in Sport und Bewegung erleichtert; gesundheitsorientierte Bewegung wird in die Lebenswelt der häuslichen Pflege eingebracht. Ansatzpunkte sind jeweils Erwachsenenbildung und Berufsbildung. Manches davon hätte man auf nationaler Ebene vielleicht geradliniger entwickeln können. Aber der EU-bedingte Mehraufwand an Kommunikation und Verwaltung hat sich meines Erachtens gelohnt: Unsere Ergebnisse wurden unter verschiedenen kulturellen Bedingungen getestet. Und als Konsortium ist Europa für uns praktisch geworden – noch während das erste Projekt lief, haben wir den Antrag für das zweite entwickelt.

Privatdozent Dr. Michael Brach ist Geschäftsführer am Institut für Sportwissenschaft.



Michael Brach
Foto: D. Hermann

ZAHLEN & FAKTEN

- Erasmus steht für „European community action scheme for the mobility of university students“.
- Das auf sieben Jahre angelegte EU-Programm „Erasmus+“ (2014 bis 2020) ist mit einem Budget von 14,8 Milliarden Euro ausgestattet.
- Nationale Agentur im deutschen Hochschulbereich ist der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD).
- Als Austauschländer bei WWU-Studierenden besonders beliebt sind Spanien und Frankreich. Im akademischen Jahr 2016/17 gingen 840 Studierende mit Erasmus ins Ausland („Outgoings“). Im gleichen Zeitraum kamen 432 Studierende nach Münster („Incomings“), die meisten aus Spanien.
- Die größte Zahl der „Outgoings“ wurde im akademischen Jahr 2014/15 erreicht: 924 WWU-Studierende gingen mit Erasmus ins Ausland. Damit stand die WWU bundesweit auf Platz eins.
- Weitere Informationen gibt es an der WWU beim International Office (www.uni-muenster.de/InternationalOffice) und beim Career Service (www.uni-muenster.de/CareerService).